

PFARRBRIEF

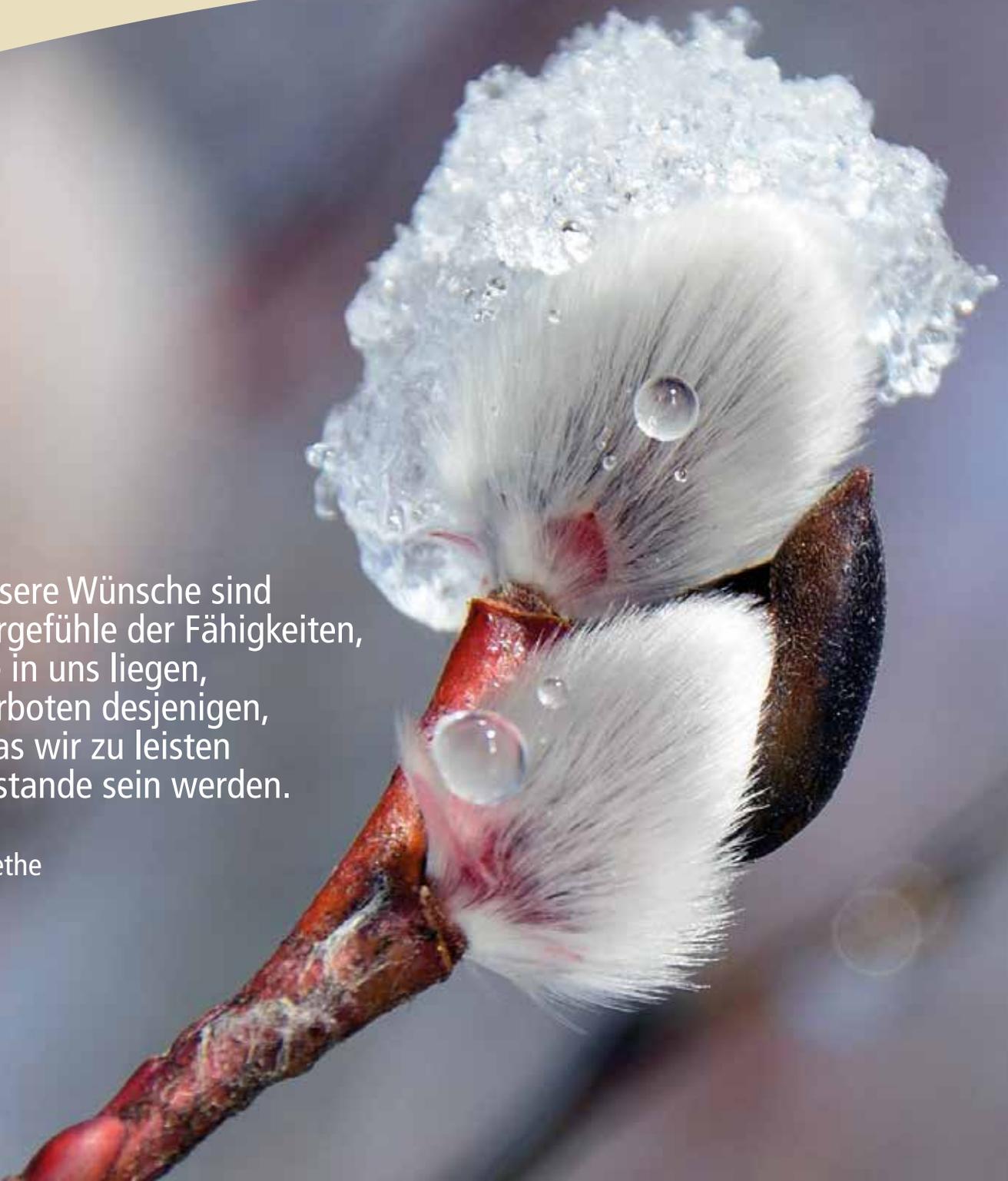
BRUNNENTHAL



PFARRAMTLICHE MITTEILUNG | FEBRUAR 2017

Unsere Wünsche sind
Vorgefühle der Fähigkeiten,
die in uns liegen,
Vorboten desjenigen,
was wir zu leisten
imstande sein werden.

Goethe





inhalt

- 2-5 Gedanken PfAss
Heidi Schrattecker
- 6-11 Gedanken PfMod.
Franz Schobesberger
- 12 Täuflingsfeier / Danksagung
- 13 Firmung / Sternsingen
- 14 PGR Wahl
- 15 Neus von den Frauenzimmern
Kinderkirche-Familienkriche
Zwergelgruppe
- 16 Pfarrcafé
- 17 Danksagung / Ratschengehen
Termine Konzertsommer
- 18-19 Termine / Pfarrchronik / KFB Frühling
- 20 Feier der Karwoche und Osterliturgie



Liebe Brunnenthaler und Brunnenthalerinnen!

Ich bin da.für, unter diesem Leitsatz steht die heurige PGR-Wahl. Wir freuen uns sehr, dass es in unserer Pfarre viele gibt, die in den verschiedensten Bereichen und Diensten mitarbeiten und für vieles da sind. Ein wichtiger Bereich der Mitarbeit in der Pfarre ist der Pfarrgemeinderat. Seine Aufgabe besteht vor allem im aufmerksamen Hören und Wahrnehmen der pastoralen Erfordernisse und im Beraten und Treffen von Entscheidungen, damit unsere Pfarre weiterbestehen kann. In Zeiten der stark forcierten Gemeindefusionen müssen wir uns auch als Pfarre fragen, ob es uns wichtig ist, dass es uns weiterhin als selbständige Pfarrgemeinschaft von Brunnenenthal gibt – mit allen Vor- und Nachteilen, die sich daraus ergeben. Dass aufgrund der immer prekärer werdenden kirchlichen Personalsituation natürlich auch in der Kirche daran gedacht wird, Pfarren zusammenzulegen, ist eine verständliche Reaktion auf schier unlösbare Probleme. Dass damit der Untergang verwaltet und beschleunigt wird, lehrt uns die Geschichte. Unser Pfarrmoderator hat in seinem bemerkenswerten Interview in der Linzer Kirchenzeitung vom 6.12.2016 gesagt: „Wir müssen noch einmal von vorne anfangen“.

Was bedeutet das im Hinblick auf die Zukunft unserer Pfarren und Gemeinden?

Aufeinander zugehen, miteinander in Kontakt kommen, Beziehungen aufbauen und pflegen, die Freuden und Sorgen der Menschen teilen usw., das ist Wunsch, Ziel und Vision von vielen, die in der Seelsorge tätig sind.

Ich denke an die vielen Frauen und Männer, die bemerken, wenn in der Nachbarschaft jemand einsam ist oder Hilfe braucht und die sich nicht lange bitten lassen, sondern einfach da sind; ich denke an die, die sich Zeit nehmen, die Kranken und Bettlägrigen

zu besuchen und ihnen einfach zuzuhören oder vom Leben draußen zu erzählen, damit sie den Kontakt nicht verlieren; ich denke an die, die Kinder und Jugendliche begleiten, ihnen Mut machen, ihr Leben in die Hand zu nehmen und ohne Angst den Weg in die Zukunft zu gehen; ich denke an die, die durch ihren ehrenamtlichen Einsatz in sozialen Diensten vielen ermöglichen, ihren Lebensabend zuhause zu verbringen oder in Unglücks- und Katastrophenfällen nicht zu verzweifeln; ich denke an die, die dafür Sorge tragen, dass Menschen miteinander feiern und Lebensfreude erleben können und ich denke an die, die ihren Glauben mit anderen teilen, sie im Gebet begleiten und so bruchstückhaft die Anwesenheit Gottes in dieser Welt durchscheinen lassen. Die Liste ließe sich noch lange fortsetzen. Seelsorge ist nicht in erster Linie die Aufgabe des Pfarrers oder der Hauptamtlichen in der Kirche oder des PGR - Seelsorge beginnt ganz klein: in der Begegnung von mir zu dir, im Zuhören und Aufmerksamsein, in der Achtung und Wertschätzung und im menschlichen Miteinander. Dass Seelsorge daher am besten in ein überschaubares Umfeld eingebettet ist, in kleinen Gruppen und Gemeinschaften, wo jeder jeden kennt und nicht in Großraumpfarren, die anonym sind, in der hauptamtliche Seelsorger vor lauter Verwaltung und Bürokratie keine

Zeit mehr für die Menschen haben, ist meiner Erfahrung nach die wichtigste Voraussetzung für eine zukunftsfähige Pfarre.

Seelsorge dient nicht einem kirchlichen Selbstzweck, damit am Sonntag die Kirche wieder voller ist. Wenn wir unseren Auftrag verstanden haben und die Menschen sich darauf einlassen, ist ein guter Gottesdienstbesuch eine logische Konsequenz daraus.

Was ist also unser Auftrag? Jesus beschreibt ihn kurz und bündig: „Darum geht zu allen Völkern und macht alle Menschen zu meinem Jüngern“ (Mt 28,19). Was bedeutet das für uns als Pfarre? Für mich heißt es, dass es in erster Linie darum geht, die Menschen Jesus näherzubringen, sie zu ermutigen, in seinem Geist zu leben. Was hat Jesus getan? Er hat Menschen, die in oftmals schwierigen Lebenssituationen gefangen waren, ermuntert, mit ihm zu gehen, eine Zeitlang mit ihm zu leben. Von einigen wird im Evangelium berichtet, wie es ihnen an der Seite Jesu gefallen hat, wie sie auf seine Wertschätzung und Liebe mit der ihnen möglichen Freundschaft und Liebe antworten konnten und wie sich dadurch ihr Leben verändert hat.





Diese Lebensveränderung haben sie mit anderen geteilt und sie so mit Jesus in Berührung gebracht. Und daraus entstand eine Bewegung – ein neuer Weg, der für viele anziehend und faszinierend war. Vielleicht ist das auch ein Grund für die heutige kirchliche Situation, dass wir von vielen als museale Verwalter einer Lebenswirklichkeit angesehen werden, die von den Bewegungen des Alltags, von der Beschleunigung des Lebens, vom Hin- und Hergerissensein in den Spannungen der Erwartungen und Anforderungen des modernen Lebens keine Ahnung haben und denen deshalb auch keine Kompetenz in Fragen der Lebensorientierung und Lebensbewältigung zugesprochen wird. Diese Kompetenz suchen viele mittlerweile in den unzähligen Angeboten der Esoterikindustrie, die damit tolle Geschäfte macht. Sind wir all diesen gesellschaftlichen und kirchlichen Entwicklungen hilflos und ohnmächtig ausgeliefert? Manchmal scheint es so und nicht wenige lassen sich von Resignation, Mutlosigkeit und Visionlosigkeit anstecken.

Ich bin sehr dankbar, dass ich immer wieder – gerade von unseren Jugendlichen, die scheinbar mit der Kirche so gar nichts am Hut haben – wertvolle Impulse bekomme, um nicht in der allgemeinen Jammerei zu versinken.

Das Glück der Jugend ist ihr Mut und ihre Sehnsucht, Altes zu verändern, zu verbessern, eine Welt zu gestalten, in der es Freude macht zu leben.



Sie machen mich immer wieder darauf aufmerksam, dass es jeder selbst in der Hand hat, das Leben und damit die Welt um sich herum zu gestalten. Ich bin zutiefst davon überzeugt, wenn wir beginnen, auf Jesus zu schauen und uns durch seine Botschaft verändern lassen, beginnt auch die Bewegung des neuen Weges (so wurden die Christen ganz am Beginn genannt) bei uns wieder zu leben.

Dass dabei so manche christentümliche und volkskirchliche Tradition hinterfragt werden oder mit neuem Inhalt gefüllt werden muss, um Neues wachsen zu lassen, gehört dazu.

Bei einem Einkehrtag, den ich kürzlich zum Thema „Auf der Suche nach dem Christsein“ gehalten habe, stellte ich am Beginn die Frage: „Woran erkennt man einen Christen?“ Die Antworten waren eindeutig. An erster Stelle stand: an seinem Menschsein, an seinem Dasein für die anderen, das die dafür nötige Kraft aus der Beziehung zu Gott schöpft.

Wie könnte das bei uns in Brunnenthal ausschauen?

Diejenigen, die „da.für“ sind, bemühen sich in den unterschiedlichsten Bereichen darum. Der Pfarrgemeinderat, der im März neu gewählt wird, ist nur ein Teil in einem bunten Mosaik von Menschen, denen Christsein ein Anliegen ist. Eine seiner Hauptaufgaben in den nächsten 5 Jahren wird sein, miteinander Sorge zu tragen, dass immer mehr Menschen in unserer Pfarre in kleinen Gemeinschaften und überschaubaren Arbeitsbereichen sich Gedanken darüber machen, was die Menschen von heute brauchen, wie wir aufeinander zugehen und uns in einer immer unsicher werdenderen Welt begleiten und stützen können, wie die Infrastruktur unserer Pfarre verändert, erhalten und verbessert werden kann, damit Menschen miteinander in Kommunikation kommen können, damit sie Ruhe und Stille erfahren und Spiritualität erleben können und so diesem Jesus auf die Spur kommen, dessen Botschaft heute aktueller und notwendiger ist denn je.



Bist Du auch da.für? Welche Sorgen, welche Anliegen belasten Dich? Wie erlebst Du Gemeinschaft in der Pfarre und womit könntest Du Dich einbringen? Welche verborgenen Talente schlummern in Dir und warten nur darauf, von Dir wahrgenommen und geliebt zu werden? Im Zuge der KandidatInnenfindung für den PGR haben viele gesagt: „Ich kann mir nicht vorstellen, im PGR mitzuarbeiten, aber wenn du für sonst irgendwas eine Hilfe brauchst, helfe ich euch gerne!“ Dafür sind wir alle sehr dankbar und wir werden diese Hilfsbereitschaft gerne bei Bedarf in Anspruch nehmen. Mein Traum ist, dass sich immer

mehr in unserer Pfarre Gedanken machen, was notwendig ist und auch, was sie selber dazu beitragen könnten und uns dies auch mitteilen. Nur so ist eine Bewegung in eine gute Zukunft möglich.

Ein erster Schritt zu zeigen, dass mir die pfarrliche Gemeinschaft wichtig ist, ist die Beteiligung an der PGR-Wahl.

Dabei gibt es heuer eine wichtige Änderung: die Stimmzettel werden an alle Wahlberechtigten persönlich verteilt, abgeholt werden sie nur auf Wunsch (nicht mehr automatisch). Die Abgabe der Stimmzettel wird in der Kirche und im Pfarrhof möglich sein, ebenso das Zusenden des Wahlkuverts. Genauere Informationen finden sich auf der Wahlunterlage, die eine Woche vor der Wahl von den Wahlhelfern ausgeteilt wird.

Ich bedanke mich bei allen, die ihre Zeit schon bisher als Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen unserer pfarrlichen Gemeinschaft geschenkt haben, bei allen, die sich um die Organisation der Wahl bemühen, bei allen, die zur Kandidatur im PGR bereit sind und bei allen, die durch die Beteiligung an der PGR-Wahl ein Zeichen setzen, dass sie da.für sind, dass unsere Pfarre mutig in die Zukunft geht!

Heidi Schnatterocker





Liebe Christen, Kaum-noch-Christen und Noch-nicht-Christen,

für euch alle sah zu Weihnachten Altbischof Kapellari in einem Gedicht der Lyrikerin Nelly Sachs einen Anknüpfungspunkt zum Kind in der Krippe, in dem gegen all das Ungute in der Welt ein unauslöschliches Zeichen der Hoffnung auf einen besseren Fortgang der Geschichte gesetzt wurde.

Eine Gruppe, die Bischof Kapellari nicht genannt hat, ergänze ich: Liebe Nicht-mehr-Christen!

Diese Anrede ist nicht als Qualifizierung oder gar Abqualifizierung zu verstehen, sondern als Einladung an alle, in welcher Position zum christlichen Glauben und zur Kirche sie sich auch befinden.

Zum 29. Sonntag im Jahreskreis Mitte Oktober des vorigen Jahres lautete der letzte Satz des Evangeliums: „Wenn aber der Menschensohn kommt, wird er dann auf der Erde noch Glauben antreffen?“ (Lk 18, 7b)

Jesus war sich also selbst gar nicht so sicher, ob es in näherer oder fernerer Zukunft den Glauben an seine Botschaft und damit auch eine entsprechende Gefolgschaft noch geben wird.

Die Frage stelle ich mir bestimmt nicht als einziger angesichts der religiösen und kirchlichen Entwicklung nicht erst jetzt, sondern schon seit längerer Zeit.

Ich denke, dass wir uns aus mehreren Gründen, auch wegen der immer wieder beschworenen „christlichen Werte“, die Frage Jesu alle miteinander stellen müssen – außer die Zukunft Österreichs, Europas und auch der christlichen Kirchen und des Christentums als Ganzem ist uns sowieso egal.

Offensichtlich war es bereits für Jesus selbst und seine Zeit eine Frage, der man nicht ausweichen

oder sie einfach ignorieren konnte. Wenn man sich anschaut, wen Jesus mit seiner Botschaft erreichen konnte und wen nicht, wird einem die Ursache sofort klar: Seine Botschaft ist zwar ein „Eu-Angelion“, eine „Gute Nachricht“, froh und froh machend, bedeutete und bedeutet aber eine das gesamte persönliche und gemeinschaftliche Leben grundlegend betreffende, umfassende und anspruchsvolle Herausforderung.

Er selbst und seine Botschaft stehen teils im deutlichen Kontrast zu dem in unserer Welt Üblichen und verlangen eine folgenreiche Entscheidung, wonach man sich richten und sein Leben gestalten will.

Daher ist es durchaus verständlich, dass er selbst und auch seine Botschaft auf Ablehnung gestoßen ist und stößt, bzw. wie man mit ihm und denen, die ihm glauben und sich nach ihm richten, umgegangen ist und umgeht.

Ein Tipp: Bloß in diesen Tagen an einem Abend statt ins Glotzophon zu schauen das Markusevangelium in einem Zug lesen – es sind nur 24 Seiten. Zum Verstehen unserer heutigen Lage ist unbedingt die Kenntnis der Geschichte Jesu nötig.

Da sticht sofort ins Auge, dass es nur zwei Seiten lang einen Zulauf zu Jesus gegeben hat – und dies auch hauptsächlich nur wegen etlicher Krankenheilungen. Doch bereits auf der dritten Seite im zweiten Kapitel kommt es zum ersten Eklat, weil er sich nicht an das kulturell-religiös Gebotene hält und sich untersteht, einen Ausgegrenzten zu einem seiner Mitarbeiter auszuwählen.

Bitte bedenken: Der Kerl namens Levi war zwar kein hergelaufener Fremder, sondern ein alteingesessener jüdischer Volksgenosse.

Aber wegen seiner Zusammenarbeit mit der römischen Besatzungsmacht war er als öffentlicher Sünder abgestempelt. Weil er mit Heiden in Berührung kam, war er ein Unreiner und Anrühiger und dadurch aus jeder offiziellen religiösen Betätigung ausgeschlossen, mit Betretungsverbot von Tempel und Synagoge belegt und nach der Überzeugung der Rechtgläubigen auch von Gott links liegen gelassen. Letztlich hatte er damit zu rechnen, auch nach seinem Tod von jeder Gemeinschaft mit Gott ausgeschlossen zu bleiben und in der Unterwelt zu landen.

Solche Vorstellungen sind uns heute seitens der Islamisten ja durchaus bekannt.

Damit war für die religiöse Obrigkeit klar: Wenn dieser Zimmermannssohn aus dem Kuhdorf Nazareth sich mit solchen Leuten umgibt, dann kann er von vornherein nicht der von Gott gesandte Messias sein.

Gleich im nächsten Absatz folgt schon wieder ein Ärgernis, denn da halten sich seine Gefolgsleute nicht an die übliche rituelle Händewaschung. Na ja, es war damals im Judentum so, wie es in allen Religionen zu gehen pflegt: Mit der Zeit wird das Institutionelle immer mehr, das Spirituelle dagegen immer weniger, die Äußerlichkeiten werden immer wichtiger und das Wesentliche geht unter. Oder nicht? Dann bitte einmal genauer hinsehen, was Christen heutzutage angefangen von ihren Amtsträgern an ihrer Religion wichtig ist und ob ihr Leben das Wesentliche ihrer Religion erfahrbar macht.



Und im nächsten Absatz schon wieder ein Eklat wegen des allheiligen Sabbats, zu dem doch als für immer unabänderliches Gottesgebot im Buch Deuteronomium steht, es sei jeder mit dem Tod zu bestrafen, der am Sabbat auch nur eine Kleinigkeit mehr als erlaubt „arbeitet“.

Da geht es nicht nur um den Sabbat, sondern um das gesamte Gottes- und Menschenbild und um den Gottesdienst.

Jesus behauptet nichts weniger, als dass es Gott nicht um sich, sondern um den Menschen geht und dass daher der Gottesdienst zuerst ein Dienst Gottes am Menschen und dann erst ein Dienst des Menschen Gott gegenüber ist.

Wie Jesus Gott, den Menschen und sich selbst gesehen hat, galt als Gotteslästerung.

Den Blasphemieparagrafen haben nicht erst die Islamisten erfunden, auf den haben sich bereits Jesu Gegner berufen – und spätere Jünger Jesu hatten für Abweichler von ihren eigenen Vorstellungen den Scheiterhaufen.

Der erste Absatz des dritten Kapitels kann uns an die Nazizeit bei uns erinnern, in der es üblich war, dass bei den Gottesdiensten Spitzel und Denunzianten unter den aufmerksamen Predigthörern saßen, die nachher zur Gestapo gingen und den Pfarrer verpiffen. Der wurde dann günstigenfalls mit Predigtverbot belegt und in eine andere Gegend „befördert“ oder bei entsprechend ärgerlicher Wehrkraftzersetzung gleich in ein KZ.

Bei Markus heißt es in Bezug auf Jesus: „Da gingen die Pharisäer hinaus und fassten zusammen mit den Anhängern des Herodes den Beschluss, Jesus umzubringen.“ (Mk 3, 6)

Also gleich: Weg mit ihm!

Die Lektüre der weiteren „Liebenswürdigkeiten“ Jesus gegenüber überlasse ich den Leserinnen und Lesern des Pfarrbriefes. Das Ergebnis ist eindeutig: Bei dieser „begeisterten“ Aufnahme der Lehre und des Handelns Jesu war seine Frage mehr als berechtigt.



Es war schließlich nur eine verschwindende Minderheit, die sich ihm anschloss – und diese bestand einerseits vorwiegend aus Leuten der Unterschicht und andererseits aus Leuten, die von ihm eine Heilung von Krankheiten oder eine Befreiung von den Quälereien übler Dämonen benötigten oder erfahren hatten. Für ihn selbst und seine Botschaft interessierten sich viele nur nebenbei oder gar nicht. Viele wollten es sich auch nicht mit den religiösen und politischen Behörden und ihrem Umfeld vertun.

Jesu Ende ist bekannt: Er stand im Weg, der Kontrast zum Gewohnten war nicht willkommen, dass sich seine Vision dennoch ausbreiten könnte, löste Angst aus. Also weg mit ihm und dann kann man wieder ungestört im Gewohnten weitermachen.



Man könnte einwenden, dass er sich dieses Ende wohl selbst zuzuschreiben hatte, weil er sich nicht daran hielt, was damals wie heute üblich war und ist, wenn man das Volk für sich mobilisieren und sich beliebt machen will. Man muss den Leuten geben, was ihnen gefällt: panem et circenses – frei übersetzt: etwas für den Bauch und etwas für die Gaudi. Satt wollen die Leute werden und Spaß wollen sie haben.

So, dann schauen wir noch kurz in die Geschichte, wie es mit seiner Botschaft und seiner Gemeinschaft weiterging. Die geschichtlichen Zeugnisse ergeben dafür zumindest für die Anfang eindeutig: Fortsetzung wie gehabt! Die Christen stören das Gewohnte, also weg mit ihnen.

Maßgeblich geändert hat sich erst etwas mit Konstantin. Allerdings waren dies Änderungen, die der

originalen Botschaft Jesu und seinen Zielsetzungen nicht unbedingt gut getan haben – und seiner Gemeinschaft auch nicht. Die Hierarchie hat sich – trotz ausdrücklichen Verbotes Jesu – sehr rasch vieles vom Kaiserhof abgekupfert und im einfachen Volk lief die Anpassung an das in der Gesellschaft Übliche. So entstand nach und nach das, was wir heute als das vor allem in die europäische Kultur inkulturierte Christentum kennen.

Es ist ein vielschichtiges Gebilde geworden – mit mehr oder weniger Verwirklichung von Jesu Vorstellungen und Anpassungen an diese Welt.

Daher gibt es auch in „christlichen“ Ländern aus den verschiedensten Gründen viele „Noch-nicht-Christen“, weil sie noch keinen persönlichen Kontakt mit dem Christentum hatten und nicht getauft sind, suchende und uninteressierte. Es gibt eine Minderheit von überzeugten „Christen“ mit unterschiedlicher Glaubenspraxis und eine Mehrheit von „Kaum-noch-Christen“, welche den Glauben und die kirchliche Gemeinschaft auf religiöse Folklore und Festaufputz reduziert haben. Schließlich kommt noch die rasch wachsende Zahl der „Nichtmehr-Christen“ dazu, die mit ehrlichen oder vorgeschobenen Begründungen aus ihrer jeweiligen Kirche ausgetreten und denen zum Großteil Glaube und Kirche eigentlich egal sind – so wie der Masse in der ehemaligen DDR, die sagt: „Wir glauben nichts, uns fehlt nichts!“

Andererseits nimmt die Zahl derer stark zu, denen eine rein materialistische Welt zu banal ist und die zur Esoterik abwandern.

Es gibt aber auch – zumindest in Europa – eine kleine Minderheit, in Lateinamerika, Afrika und Asien aber eine rasch wachsende Zahl, denen ihre institutionelle Großkirche zu wenig wirkliche spirituelle Herausforderung bietet und die sich Freikirchen oder den Evangelikalen anschließen.

Um alles noch unüberschaubarer zu machen, gibt es schließlich noch unbekannt viele Menschen außerhalb des offiziellen Christentums mit einer „anima naturaliter christiana“, mit einer „von Natur aus christlichen Seele“, welche grundlegende christliche Werte anerkennen und leben – Liebe, Gerechtigkeit, Wahrhaftigkeit, Barmherzigkeit usw.

Alles in allem kann man wohl zusammenfassend Jesu Frage nach bald 2000 Jahren zu 100% übernehmen und sie wiederum stellen. Und dazu möchte ich noch ein paar Zeilen an Anmerkungen schreiben.

Vielleicht haben manche im Vorjahr in der Kirchenzeitung oder einer anderen Quelle gelesen, dass die Pfarre St. Franziskus in Braunau mit 1.500 Katholiken vor der Frage steht, ob sie sich auflösen oder weitermachen soll. Wenn weitermachen, dann wie? Es gab dazu eine Pfarrversammlung, an der sage und schreibe 68 (!) Personen – das sind rund 6% der Wahlberechtigten – teilgenommen haben, von denen 55 für den Fortbestand, 12 für die Auflösung votierten und eine Stimme ungültig war. Man hat diese magere Beteiligung als Erfolgsmeldung verbreitet. Um nicht zugeben zu müssen, wie weit wir es als Kirche bereits gebracht haben?

Liege ich falsch, wenn ich dagegen meine, dass dies ein untrügliches Bild des bereits eingetretenen katastrophalen Zustandes der realen Kirche bei uns ist, wenn sich nur 6% überhaupt noch dafür interessieren, ob eine Pfarre besteht oder nicht und von diesen noch einmal ein gutes Fünftel sich für eine Auflösung ausspricht? Lebt man nicht längst nur noch in einer Einbildung, wenn man das immer noch für eine halbwegs intakte Volkskirche hält? Wie würde so eine Befragung in unserer Pfarre ausgehen?

Um nicht bloßen Vermutungen zu erliegen, werfen wir einen Blick in unsere Pfarre. Als ich 1975 die Pfarre übernahm, gab es bei jährlich durchschnittlich 2 Austritten insgesamt ca. 10 Personen o.r.B. (ohne religiöses Bekenntnis). Damals hatte unsere Pfarre etwa 1300 Katholiken, von denen an Sonn- und Feiertagen rund 320 zum Gottesdienst kamen.





In den letzten 10 Jahren lagen die Austrittszahlen auf durchschnittlich 12 pro Jahr, im Vorjahr waren es 18. Einschließlich der zugezogenen aus der Kirche ausgetretenen Personen stieg die Zahl auf knapp 270 Personen.

Die Pfarre hat derzeit laut Jahrbuch der Diözese Linz 1962 Katholiken, von denen an Sonn- und Feiertagen im Schnitt um 130 Personen an den Gottesdiensten teilnehmen. Es gab allerdings nicht nur einen deutlichen zahlenmäßigen Rückgang, sondern auch in der Altersstruktur eine bedeutende Änderung, weil die jüngeren Jahrgänge teilweise fast zur Gänze ausfallen.

„Kinderkirche“ und „Familienkirche“ sind sehr begrüßenswerte Bemühungen, junge Familien und Kinder wieder zu einer Feier des Sonntags zu motivieren. Es wäre sehr erfreulich, wenn diesen Bemühungen ein sich ausweitender Erfolg beschieden wäre.

Ansonsten braucht man kein Prophet zu sein, um bei gleich bleibender Entwicklung den Zustand der Pfarre sowohl in der Zahl ihrer Mitglieder als auch in ihrer Altersstruktur zu erkennen, der sich in wenigen Jahren „von selbst“ ergeben wird.

Der „Brexit“ ist uns allen bekannt.

Bei der Predigt am 29. Sonntag im Jahreskreis habe ich im Vorjahr auch darauf hingewiesen, dass ein „Kexit“ (Kirchenaustritt) und ein „Glexit“ (Glaubensaustritt) zwar von vielen so dargestellt werden, als ob sie nichts miteinander zu tun hätten, dass sie aber in Wirklichkeit meist nicht zusammenhanglos sind. Darum habe ich zu Beginn des Pfarrbriefes auch die Nicht-mehr-Christen angesprochen.

Man kann zwar aus der Kirche austreten und weiterhin wenigstens teilweise ein an christlichen Werten orientiertes Leben führen, aber man kann als Ausgetretener sicher nicht im vollen Sinn Christ sein.

Meist geht einem schlussendlich vollzogenen Kirchenaustritt ein de facto nie erfolgter wirklicher Glaubenseintritt voraus. Man wurde zwar als Baby

getauft und wurde so Mitglied der Kirche, aber im Elternhaus erfolgte keine oder nur eine sehr dürftige Einführung in eine vom Glauben geprägte Lebenspraxis. Dann ging man zur Erstkommunion, war aber bereits an den folgenden Sonntagen – so wie schon bisher an den vorausgehenden – kaum oder nie beim Gottesdienst. Bei der Firmung, früher als „Verabschiedungssakrament“ von der Kirche bezeichnet, weil da meist der Auszug aus der kirchlichen Glaubenspraxis erfolgte, braucht heute bei fast allen Firmlingen kein Auszug mehr zu erfolgen, weil das aktive Mittun in der Kirche und das praktizierte Leben aus dem Glauben schon vorher nicht vorhanden war.

Es entsteht nur noch bei ganz wenigen eine kirchliche Sozialisation, die aber für eine Vertiefung in die Glaubenslehre und ein Einüben der Glaubenspraxis im Alltag unerlässlich ist.

Wenn immer wieder behauptet wird, man könne auch ohne Kirche glauben, so stimmt dies nicht. Es gäbe ohne Kirche keine Bibel, keine christliche Tradition, keinen christlichen Glauben, keine christlichen Werte, denn all das wurde von Anfang an von der kirchlichen Gemeinschaft weitergegeben.

Zu meinen, man brauche keine Kirche zu einem Leben aus dem Glauben, ist ähnlich unsinnig wie zu meinen, man brauche zum Fußball keine Mannschaft oder überhaupt für nichts eine tragende Gemeinschaft, man könne alles als Einzelner.



Wenn es heißt, „die Kirche“ müsse sich eben ändern, mit der Zeit gehen, an die Moderne bzw. an die Postmoderne oder schon wieder an eine neue Strömung anpassen, eine andere Sprache sprechen etc., wird das wiederum ähnlich vereinfachend gesehen, wie wenn man „die Gemeinde“ mit Bürgermeister und Gemeinderat gleichsetzt oder „den Sportverein“ mit dem Vereinsvorstand, „das Land“ mit der Regierung und der Beamtenschaft usw.

„Die Gemeinde“ sind alle Bürger dieser Gemeinde, „der Alpenverein“ sind alle Vereinsmitglieder, „das Land Österreich“ sind alle Österreicher incl. der in diesem Land wohnhaften oder / und arbeitenden Menschen. Und „die Kirche“ sind nicht nur Papst, Bischöfe, Pfarrer und hauptamtliche Religionslehrer, sondern eben auch alle Mitglieder.

Gemeinden, alle Organisationen, das Land, die EU – alle werden im Guten wie im Schlechten das sein, was alle ihre Mitglieder aus ihnen machen, nicht mehr und nicht weniger.

Die Verantwortung tragen ausnahmslos alle, die dazugehören.

Das Problem, dass dies von vielen weder eingesehen noch praktiziert wird, hat nicht nur die Kirche. Das besteht allgemein und ist einer der Hauptgründe für eine Unzahl sich daraus ergebender Schwierigkeiten und Konflikte. So kommt es zu Überlastungen auf der Seite derer, auf die Verantwortungen abgeschoben werden, und von der Unmöglichkeit, durchaus erfüllbare Aufgaben zu erfüllen, weil sich zu viele als dafür nicht zuständig fühlen oder einfach nichts tun außer zu kritisieren oder neuestens nichts Besseres zu tun wissen, als sich im Internet anonym in feiger Weise der untersten Schublade zu bedienen.

Ich schließe mich da voll und ganz dem an, was Bischof Manfred Scheuer im Interview in der O.Ö. Nachrichten vom 20. Oktober 2016 gesagt hat.

Ohne grundlegendes Umdenken und anderes Verhalten, wird es auf diese Weise in den Graben gehen – nicht nur mit der Kirche und dem Christentum, sondern mit der gesamten Gesellschaft. Die Geschichte liefert uns reichliche Beispiele, dass es bereits des Öfteren dazu gekommen ist.

Es ist mir ein ganz wesentliches und wichtiges Anliegen, Fehlentwicklungen bewusst zu machen und zu einer entsprechenden Änderung zu ermutigen.

Ohne einen im Alltag gelebten Glauben, ohne engagierte Beteiligung in der kirchlichen Gemeinschaft haben wir keine Chance, die Werte, denen wir das Wesentliche in unserem Land und in Europa verdanken, auch für die kommenden Generationen weiterzugeben.

Die „christlichen Werte“ bloß gegenüber der drohenden Gefahr einer Islamisierung für politisches Kleingeld zu verwenden, dabei aber ohne sie oder gegen sie zu leben und zu handeln, wird diese Werte nicht retten.

Wir haben den Advent und Weihnachten gefeiert, das Gedenken an das erste und das zweite Kommen Jesu Christi. In der Fastenzeit sollte uns bewusst werden, wohin die Abkehr von Gott und das Böse den Menschen führen und was Gott bzw. Jesus zur Befreiung des Menschen aus dem Bösen und zu seiner Umkehr unternommen hat.

Ob sein Bemühen wirksam wird, hängt von uns ab, ob wir darauf einsteigen.

Darum die zu Beginn gestellte Frage: „Wenn aber der Menschensohn kommt, wird er dann auf der Erde noch Glauben antreffen?“

Oder wird er in eine immer weiter in ein Neuheidentum oder in die Gottlosigkeit sich verirrende Welt kommen? Wird es ihm wieder ähnlich ergehen wie bei seinem ersten Kommen, dass nur eine Minderheit sich für ihn und seine Botschaft interessiert und dass die Mehrheit ihn lieber wieder loshaben will, weil er nicht das tut, was den Leuten gefällt, sondern sie in ihren Absichten und Gewohnheiten stört? Er kam, damit die Menschen „das Leben haben und es in Fülle haben“, ein wirklich glückendes und über den Tod hinausreichendes Leben. Aber glauben sie an ein solches Leben und wollen sie dieses Leben überhaupt?

Mit freundlichen Grüßen

Frau Selverberger



Täuflingsfeier



Zum gemeinsamen Gottesdienst mit Kindersegnung waren auch heuer wieder die Familien der Täuflinge des vergangenen Jahres eingeladen. Viele kamen und feierten miteinander in der Kirche. Alle anwesenden Kinder wurden durch Pfm. Schobesberger gesegnet. Anschließend lud die Familien- und Kinderkirche zum Brunch in die Volksschule ein. Bei diesem gemütlichen Beisammensein wurden erste Kontakte zwischen den Kleinen geknüpft und die Eltern hatten ausreichend Gelegenheit zum gemeinsamen Gespräch. Ein herzliches Dankeschön allen Helfern und Helferinnen!



DANKE

Ein aufrichtiges Vergelt's Gott sagen wir auch Karl und Traudi Kinzl. Jahrzehntlang hat Karl neben verschiedenen anderen ehrenamtlichen Tätigkeiten für die Einteilung der Lektoren gesorgt. Traudi hat bei vielen Begräbnissen vorgebetet. Beide haben nun diese Dienste beendet und wir danken Ihnen im Namen der ganzen Pfarrgemeinde herzlichst für ihre Zeit, ihr Engagement und ihre große Verlässlichkeit!

Auf dem Weg zur Firmung

Mädchen und Burschen aus 4 Pfarren (Brunnenthal, Schärding, St. Florian und Suben) machen sich heuer gemeinsam auf den Weg zur Firmung. Den Start bildeten zwei Nachmittage, bei denen wir uns in Spiel, Gespräch und erfahrungsorientierten Übungen besser kennenlernten und viele Infos über die verschiedenen Möglichkeiten der Vorbereitung auf das Firmsakrament erhielten.

Unsere Firmvorbereitung steht auch heuer wieder auf mehreren Säulen. Das ist zum einen die gemeinsame Zeit beim Firmwochenende und den Firmnachmittagen, zum anderen die praktische Erfahrung von Miteinander und Füreinander-Dasein in den unterschiedlichsten Projekten und darüber hinaus die Begegnung und der Austausch zwischen Firmlingen, Paten und Patinnen bei den Firmlings-PatInnenabenden.

Unsere Firmlinge sind in einer herausfordernden Zeit des Übergangs vom Kindsein zum jungen Erwachsenen. Diese ist geprägt von vielen Unsicherheiten, Ängsten, Gefühlschaos, körperlichen Veränderungen, Ablösungsprozessen usw. Die Suche nach dem eigenen Ich, nach dem Platz in der Welt, nach dem Sinn des Lebens u.v.m. prägt diesen Lebensabschnitt und erfordert vom Jugendlichen und den Menschen, die mit ihm in Beziehung stehen, viel Geduld, Energie und Stärke. In dieser Zeit

Sternsingen 2017

Bei großteils schönem Wetter waren auch heuer wieder viele Kinder und Erwachsene beim Sternsingen unterwegs, um Spenden für Menschen in Not zu sammeln.

Ein großes Dankeschön an alle, die bei der Organisation und Durchführung mitgeholfen haben. Wir freuen uns über das vorläufige Ergebnis von: € 5.050.

lädt die Kirche ein, ein Sakrament der Stärkung zu empfangen. Firmung (vom lateinischen „firmare“ = stärken) als Zeichen der Nähe Gottes in dieser Welt kann, wenn sie in diesem Alter empfangen wird, vor allem Stärkung aus dem Glauben für den Jugendlichen auf ihrem Weg zum Erwachsenwerden bedeuten. Firmung ist noch vieles mehr, was aber meist erst von Erwachsenen, die sich firmen lassen, erfasst werden kann.

In unserem Team von Firmbegleitern und Firmbegleiterinnen bemühen wir uns, auf die Anliegen der Jugendlichen zu hören, sie in ihren Lebensrealitäten ernstzunehmen, sie durch Begleitung und in der Gemeinschaft gemachte Erfahrungen zu unterstützen und ihnen in dieser oft für Kinder und Eltern so turbulenten Zeit beizustehen. Wir ermutigen auch Sie als Pfarrangehörige, den Jugendlichen wertschätzend zu begegnen, ihnen zu zuhören und mit ihnen ihre Lebens- und Glaubenserfahrungen zu teilen.

Die Feier der Firmung wird für die Pfarren Brunnenthal und Suben heuer in Suben sein: am Sa. 17.6. um 10:00 Uhr

Für die Pfarren Schärding und St. Florian in Schärding: am Sa. 1.7. um 10:00 Uhr

Erntedank 2017

Beim letzten Pfarrbrief ist uns leider ein Fehler unterlaufen: Die Ortschaft, die wir heuer um die Ausrichtung des Erntedankfestes bitten, ist die Ortschaft Haraberg/Brunnwies.



PGR Wahl



Ich bin da.für, dieses Motto begleitet uns in der Vorbereitung auf die PGR-Wahl, die am 19. März stattfinden wird. Ich bin sehr dankbar, dass sich eine ganze Reihe von Frauen und Männern bereit erklärt haben, für den PGR zu kandidieren. Viele, die wir

angesprochen haben und die aus verschiedensten Gründen nicht beim PGR mitmachen können, haben uns ihre Mithilfe bei anderen Diensten in der Pfarre angeboten. Vergelt's Gott dafür, wir freuen uns über jede Art von Mithilfe und Mitarbeit.

Folgende Personen kandidieren für den PGR:

Bruckbauer Sonja	1975	Logopädin	Korneredt 25
Christl Tanja	1988	Lehrerin	Huebstr. 14
Friedl Silvia	1958	Gemeindebedienstete	Huebstr. 25
Gumpenberger Clemens	1976	Kinderarzt	Brunnwiesstr. 31
Gumpenberger Iris	1974	AHS-Lehrerin	Brunnwiesstr.31
Jungwirth Maria	1987	Dipl.Krankenschwester	Passauer Str. 77
Lang Kathrin	1979	Familienhelferin	Stöcklfeld 14
Neuböck Kathrin	1981	Selbständige	Eggersham 37
Öttl Elfriede	1969	Angestellte	Reikersberg 2
Raidl Josef	1965	Landwirt	Veronerweg 1
Salletmayr Theresia	1956	Pensionistin	Ringofenstr. 17
Schmidseder Martin	1964	Tischlermeister	Wallensham 38
Schneebauer Anna	1961	Verkäuferin	Wallensham 25
Wallisch Sabine	1969	Lehrerin	Dobl 15

Amtliche Mitglieder werden sein:

Pfarrmoderator Franz Schobesberger
Pfarrassistentin Adelheid Schrattenecker
Pfarrsekretärin Helga Hofbauer

Delegierte der KFB: Friederike Birn

Zum Ablauf der Wahl:

- Wie bereits bei den vergangenen PGR-Wahlen werden die Wahlunterlagen an alle Wahlberechtigten von den WahlhelferInnen bis spätestens 12.3. verteilt.
- Die ausgefüllten Stimmzettel im Wahlkuvert können dann wie folgt abgegeben werden:
Am Wahlwochenende:
In der Kirche:
Samstag, 18.3. von 18:00 bis 20:15 Uhr
Sonntag 19.3. von 9:00 bis 11:30 Uhr

Im Pfarrhof:

Fr. 17.3. von 9:00 bis 12:00 und
15:00 bis 18:00 Uhr

Bei den WahlhelferInnen zu vereinbarten Zeiten bis spätestens Sa. 18.3., 17:00 Uhr, auf Wunsch wird das Wahlkuvert abgeholt.

BITTE BEACHTEN: DIE WAHLKVERTS WERDEN NICHT MEHR AUTOMATISCH VON DEN WAHLHELPERINNEN ABGEHOLT!

Per Post: Die Wahlkuverts müssen bis Freitag, 17.3. im Pfarramt sein.

Wir freuen uns, wenn möglichst viele von ihrem Wahlrecht Gebrauch machen!

Neues von den Frauenzimmern

Frauenzimmer lädt ein zu einer gemeinsamen Fahrt ins Hamam in die Wohlfühl-Therme nach Bad Griesbach. Unter dem Motto „Tu deinem Leib etwas Gutes, damit deine Seele Lust hat darin zu wohnen“ (Theresa v. Avila) treffen wir uns am **Di, 14.3.2017** um 14.15 beim Friedhofsparkplatz in Schärding, um gemeinsam ins Hamam (Türkisches Bad) nach Bad Griesbach zu fahren. Kosten für den Eintritt ins Bad: 21,70 €. Da immer nur zur vollen Stunde 15 Personen ins Bad eingelassen werden, müssen wir pünktlich abfahren. Wir ersuchen um Anmeldung bis Anfang März bei Iris Gumpenberger (0676/5800420). Wer während des Aufenthaltes eine Massage in Anspruch nehmen möchte, müsste dies mit der Ther-

me selber vereinbaren. Rückfahrt ca. 19 Uhr oder etwas später. Wir freuen uns über alle, die mitfahren wollen!

Am **Mi, 29.3.2017** lädt Frauenzimmer zur Veranstaltung: „Bücherwurm und Leseratte“. Komme mit deinem aktuellen Lieblingsbuch/Liebingsbüchern ab 20 Uhr in die Brunnwiesstraße 31 (Familie Gumpenberger). In gemütlicher Runde wollen wir uns darüber austauschen, was wir gerne lesen.

Frauenzimmer ist eine neue Gruppe für junge und junggebliebene Frauen, die für alle Interessierten offen ist.

Kontaktpersonen: Iris Gumpenberger, Kathrin Neuböck und Barbara Salletmayr.

Kinderkirche – Familienkirche

Ganz herzlich laden die Teams der Kinder- und Familienkirche zu den Gottesdiensten ein.

Die Kinderkirche wird besonders gestaltet für Kindergartenkinder. Die Familienkirche lädt besonders die Volksschulkinder zur Mitfeier ein. Die Gottesdienste sind meist im Gemeindesaal gegenüber der Pfarrkirche. Wer eine Benachrichtigung mittels Whatsapp haben möchte, kann gerne seine Nummer im Pfarrhof bekanntgeben.

Unsere nächsten Feiertermine sind:

**Familienkirche am Sonntag, 26.2.,
9:30 Uhr Faschingsgottesdienst in der Kirche
Kinderkirche am Sonntag, 12.3.,
9:30 Uhr im Gemeindesaal**



Prinzessinnen und Ritter herzlich willkommen

Die Zwergerlgruppe veranstaltet am 21. Februar ab 9:00 Uhr im Keller des Pfarrheims eine kleine Faschingsgaudi für die Kleinen und ihre Begleitung. Kostümierung für Kinder, Mütter oder Väter sind erwünscht aber kein Muss.

Sehr erfreulich sind die neuesten Zugänge, bei denen die Mütter teilweise auch mit dem ersten Kind schon in der Zwergerlgruppe waren und jetzt auch mit dem Zweiten wieder unser Runde beehren. Die Zwergerlgruppe trifft sich alle 14 Tage im Pfarrheim und die nächsten Termine lauten 07.02, 21.02, 07.3. Wir treffen uns von 9:00 bis 11:00 Uhr um gemein-

sam zu singen, Erfahrungen auszutauschen, freies Spielen zu ermöglichen und auch einen Kaffee zu trinken. Neugierige sind herzlich willkommen.

Es gibt keine Mitgliedschaft und auch kein Abonnement. Reinschnuppern ist jederzeit möglich und die Termine können telefonisch im Pfarrbüro abgefragt werden.



Pfarrcafé 2016

Gut besucht war auch heuer wieder unser traditionelles Pfarrcafé. Angefangen vom Gottesdienst, der heuer erstmals vom neu gegründeten Rhythmuschor unter der Leitung von Victoria Wiesenberger gestaltet wurde, über den vom Musikverein gestalteten Fröhschoppen bis hin zur zweiten Brunnenenthaler Talentshow, bei der Kinder und Jugendliche ihr Können auf der Bühne vor vielen Zusehern präsentierten. Die Ausstellung von Open Doors über ver-

folgte Christen bot viele interessante und berührende Informationen über die Situationen der Christen weltweit. Die Verkaufsaufstellung und das köstliche, kulinarische Angebot rundeten eine gelungene Veranstaltung ab. Der Erlös von 3300 € kommt dem Verein MUZU – Mut zum Teilen, Zukunft schenken (Hilfsfonds) der Pfarre zugute und hilft uns, bei den verschiedensten Hilfsprojekten in Afrika und Asien wertvolle Unterstützung geben zu können.



DANKE

Unsere langjährige Pfarrsekretärin Erni Daxl hat seit ihrer Pensionierung im Jahr 2011 immer noch einige Stunden in der Pfarrkanzlei mitgearbeitet. Mit Jänner 2017 hat sie nun den Kanzleidiens beendet und wird in Zukunft nur mehr ehrenamtliche Dienste in unserer Pfarre versehen. Wir danken Erni, dass sie uns so lange und mit soviel Herzblut und Engagement die Treue gehalten hat und wünschen ihr viel Kraft, Freude und vor allem Gesundheit für den neuen Lebensabschnitt. Ob und mit wievielen Stunden die Stelle nachbesetzt werden kann, wissen wir noch nicht. Deshalb wird es in absehbarer Zeit zu Änderungen in den Kanzleizeiten kommen. Diese werden in der Kirche verlautbart und in der Zeitung bzw. auf der Homepage bekanntgegeben.

Vergelt's Gott

Ein herzliches Vergelt's Gott im Namen der Pfarre sagen wir auch Herrn Josef Fink, der sich jahrzehntelang gemeinsam mit der Familie Mayr um die Entsorgung des Friedhofmülls gekümmert hat. Auch ihm wünschen wir für die Zukunft Gottes Segen und noch viele schöne Jahre!

Neue Zechpröbste

Seit Jänner freuen wir uns über unsere neuen Zechpröbste, die vor allem beim Sonntagsgottesdienst in Einsatz sein werden: Hildegard Raidl, Paula Flattenhutter (die ihren Dienst verlängert), Christian Ritzberger-Moser und Karl Parzer. Danke für Eure Bereitschaft für diesen verantwortungsvollen Dienst!

Ratschengehen

Alle Kinder und Jugendlichen sind auch heuer wieder eingeladen, den Brauch des Ratschengehens lebendig zu halten. Wer am Karsamstag Zeit hat, mitzumachen, möge sich bitte bei Dr. Clemens Gumpenberger, Brunnwies oder Heidi Schrattecker melden! Auch über Begleitpersonen freuen wir uns!



BRUNNENTHALER KONZERTSOMMER:

Die Konzerte finden jeweils um 19:30 Uhr in der Pfarrkirche statt (außer 20.8.)

Fr.	19.5.	19.30 Uhr	Il Giardino Armonico
So.	11.6.	19.30 Uhr	Concerto Copenhagen
So.	9.7.	19.30 Uhr	Anne Freitag <i>Traversflöte</i> , Wolfgang Glüxam <i>Cembalo</i>
So.	23.7.	19.30 Uhr	Ensemble Castor
So.	6.8.	19.30 Uhr	Silvia Frigato <i>Sopran</i> , Evangelina Mascardi <i>Theorbe</i>
So.	20.8.	17.00 Uhr	Ensemble Cordia

Informationen, Kartenreservierungen, Gutscheine: Tel. 0043/7712/3055 oder 3386

Termine Februar bis Juli 2017

Beicht- und Aussprachemöglichkeit nach Anmeldung
 Seit Jänner ist Sonntagsgottesdienst immer um 9:30 Uhr!
 Am 4.3. entfallen der Rosenkranz und die Abendmesse

Mittwoch, 1.3. Aschermittwoch	19:00 Uhr Gottesdienst mit Aschenkreuz
Freitag, 10.3.	Familienfasttag: Die Sammlung dazu erfolgt am Samstag, 11.3. und Sonntag 12.3. Die in der Kirche ausgeteilten Fastenwürfel können dabei ebenfalls abgegeben werden. Bis zum Ende der Fastenzeit können diese jeweils nach den Gottesdiensten in der Sakristei oder im Pfarrhof abgegeben werden. Der Erlös dient vor allem Selbsthilfeprojekten für Frauen in den Entwicklungsländern.
Samstag, 11.3.	Gottesdienst schon um 18:30 Uhr!
Sa. 25.3./ So. 26.3.	Buß- und Versöhnungsgottesdienst
Sonntag, 2.4.	9:30 Uhr Vorstellungsgottesdienst der Erstkommunionkinder Beim Gottesdienst um 9:30 Uhr stellen sich die diesjährigen Erstkommunionkinder vor, Dazu sind auch die Taufpatinnen und Taufpaten der Kinder herzlich eingeladen. Anschließend an den Gottesdienst Coffee for India auf dem Kirchenplatz. Die Firmlinge laden zu Kaffee und Kuchen auf dem Kirchenplatz ein. Der Erlös geht an P. Santhosh für seine Schulprojekte.
Sonntag, 29.4.	9:30 Uhr Florianigottesdienst der FF
Sonntag, 7.5.	9:30 Uhr Erstkommunion
Montag, 22.5. und Dienstag 23.5.	jeweils um 19:30 Uhr Bittprozession Bei ungünstigem Wetter statt der Prozession Rosenkranz in der Kirche
Donnerstag, 25.5.	Christi Himmelfahrt 9:30 Uhr Gottesdienst
PFINGSTEN:	Pfingstsonntag, 4.6. 9:30 Uhr Pfingstmontag, 5.6. 9:30 Uhr
Donnerstag, 15.6.	FRONLEICHNAM: Beginn 9:00 Uhr Gottesdienst, anschließend Prozession
FIRMUNG	17.6. 10:00 Uhr in SUBEN // 1.7. 10:00 Uhr in SCHÄRDING

FASTENSEMINAR	An jedem Fastensonntag um 19:30 Uhr, Brunnenthal, Gemeindesaal 5.3. Umgang mit Beziehungsstörungen und Konflikten und deren Lösung 12.3. Gewaltfreie Kommunikation 19.3. Ein Werk der Barmherzigkeit: Zweifelnde beraten 26.3. Wie Jesus durch sein Sein und Tun Menschen führte
MAIANDACHTEN	Jeweils um 19:30 Uhr (Änderungen werden in der Kirche, auf der Pfarrhomepage und in der Zeitung bekannt gegeben). In den größeren Kapellen bei jedem, im Freien nur bei trockenem Wetter Brunnenthal (Gnadenkapelle) – Montag Jell-Kapelle Brunnenthal: – Montag, 29.5., 19.30 Uhr Brunnwies und Haraberg (Häuslmoarkapelle) – Donnerstag Eggersham (Tomandlkapelle) – Donnerstag Hueb (Eckbauernkapelle) – Termin wird in der Kirche verlautbart Korneredt (Bildstock beim Wasserbehälter) – Mittwoch Kreuzberg (Arme-Sünder-Kapelle) – Dienstag Rampesau (Schratzbergerkapelle) – Freitag Reickersberg (Baumörtelkapelle) – Mittwoch Wallensham (Ortschaftskapelle) - Freitag

HINWEIS: Für unsere Reise nach Schottland vom 8.-18.Juli sind noch Plätze frei.
 Nähere Informationen dazu im Pfarrhof, am Schriftenstand und ab März auf der Homepage!

Aus der Pfarrchronik:

Das Sakrament der Taufe haben empfangen:

18.12. **Emil Johannes Pointner**

Das Sakrament der Ehe haben sich spendet:

30.12. **MSc Christoph Bernhard Part und Dr. Lisa-Marie Part**, geb. Peter

Zu Gott sind heimgekehrt:

17.11. **Josef Gangl**
 20.12. **Johann Ruhaltinger**
 08.01. **Hermann Wiesbauer**
 23.01. **Theresia Öhlinger**

KFB Frühling 2017

Freitag, 3. März 2017

Weltgebetstag „Hab ich dir Unrecht getan?“, Schwerpunktland: Philippinen,

Donnerstag, 9. März 2017

Bildungstag „Zusammenleben zwischen Angst und Zuversicht“ im Schloss Zell/Pram

Freitag, 10. März 2017

Familienfasttag „Frieden aktiv – Frauen für eine gerechte Welt“

FEIER DER KARWOCHE UND OSTERLITURGIE

**Palmsonntag,
9.4.**

**9:15 Uhr Palmweihe beim Pfarrhof,
anschließend Prozession zur Kirche
und Festgottesdienst.**

Zum Palmsonntag wird um eine Spende
für die Kirchenheizung gebeten.

**Gründonnerstag,
13.4.**

**19:00 Uhr Abendmahlfeier,
anschl. Ölberggebet bis ca. 21:00 Uhr**

**Karfreitag,
14.4.**

**tagsüber stille Anbetung
14:30 Uhr Familienkreuzweg**
(bitte Frühlingsblumen zur
Kreuzverehrung mitbringen)
**19:30 Uhr Gedächtnis des Leidens
und Sterbens Jesu**

Karsamstag, 15.4.

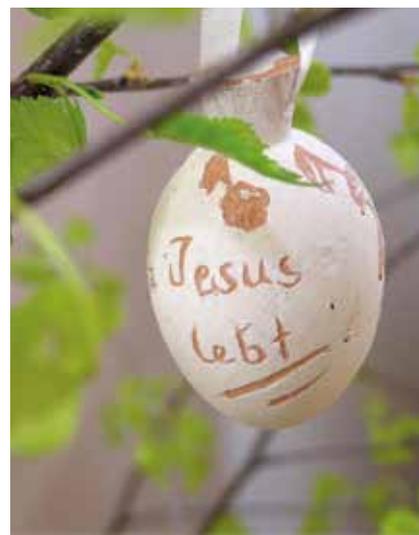
tagsüber stille Anbetung
Vormittags Gelegenheit zur Kommunion
für Kranke und Gehbehinderte
(bitte bis spätestens Gründonnerstag
Mittag im Pfarrhof melden).
Tagsüber sind die Ratschenkinder
unterwegs.
19:30 Osternachtsfeier: Kerzen mit
Tropfenfängern werden an der
Kirchentür um 70 Cent angeboten.
Selbst mitgebrachte Kerzen mit
Tropfenfängern versehen.
Speisensegnung nach der
Osternachtsfeier und am Ostersonntag.

Ostersonntag, 16.4.

9:30 Uhr Festgottesdienst

Ostermontag, 17.4.

9:30 Uhr Gottesdienst



Aufstehen – Auferstehen

Aufstehen
nach der schlaflosen Nacht,
nach langer Krankheit,
nach verlorener Schlacht,
aufstehen
und den Weg neu beginnen,
den Weg der täglichen Mühsal,
den Weg zum entfremdeten Gatten,
den Weg zum zerstrittenen Nachbarn,
den Weg,
der schnell zum Kreuzweg wird.
Aufstehen,
die Müdigkeit nicht beachten,
der Bequemlichkeit nicht nachgeben,
die Angst vertreiben
vor Niederlagen und Verletzung.
Vielleicht
beginnt in dem täglichen Aufstehen
unsere Auferstehung
zum eigentlichen Leben.

Irmela Mies-Suermann, In: Pfarrbriefservice.de

**Wir wünschen allen eine
gesegnete Fastenzeit und ein
frohes Fest der Auferstehung!**

Telefonische Erreichbarkeit: 07712/3801

Bürozeiten im Pfarrhof: Mo., Di., Do., Fr. von 9:00 Uhr bis 12:00 Uhr

In dringenden seelsorglichen Fällen erreichen Sie uns
normalerweise unter der Handynummer: 0676/8776 5821
(Schrattenecker Heidi)

Aktuelle Informationen können Sie auch auf unserer
Homepage abrufen: www.pfarre.brunnenthal.at

Katholische Kirche
in Oberösterreich



Pfarre Brunnenthal / Kommunikationsorgan der Pfarre Brunnenthal

Impressum: Pfarrblatt der Pfarre Brunnenthal
Inhaber, Herausgeber und Redaktion:
Pfarre Brunnenthal, Dorfstr. 8, 4786 Brunnenthal
Gestaltung und Druck: Werbung am Inn, Kenzianweg 8
Verlags- und Herstellungsort: 4780 Schärding
Offenlegung laut Mediengesetz §25: Alleininhaber:
Pfarre Brunnenthal / Kommunikationsorgan der Pfarre Brunnenthal

Fotonachweis: Alle veröffentlichten Fotos stammen von Heidi Schrattenecker, Manfred Fröhler, pfarrblattservice.de und pixabay.